

# DIE GRENZ-ZEITUNG



PARTEIAMTLICHE ZEITUNG  
DER NSDAP., GAU POMMERN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG FÜR DIE KREISE  
STOLP, SCHLAWA, BÜTOW, RUMMELSBURG  
NACHRICHTENBLATT DER LANDESBAUERNSCHAFT, DER DAF.  
SOWIE ALLER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

Jahrgang 1943

Donnerstag, 11. März

Nr. 69

## Der Ruf zum totalen Krieg ist verstanden worden Deutschlands Opferbereitschaft zeitigt bereits die ersten Erfolge

Ganze Belegschaften von Rüstungsbetrieben in allen Teilen des Reiches haben an den vergangenen Sonntagen zusätzliche Schichten eingelegt — Es will keiner zurückstehen, sondern ein jeder und eine jede ist entschlossen, für unseren Sieg zu arbeiten

Berlin, 11. März.

Der Ruf zum totalen Krieg ist im ganzen deutschen Volk verstanden worden. Der leidenschaftlich Ernst des Appells, mit dem Reichsminister Dr. Goebbels im Sportpalast vor die Nation trat, fand einhellige Wiederhall und hat sich inzwischen tausendfältig in die Tat umgesetzt.

Aus allen Gauen des Reiches und aus allen Teilen der Bevölkerung liegen erhebende Beweise für den Opfersinn und die entschlossene Einsatzbereitschaft unseres Volkes vor, alles zu geben, um den totalen Sieg zu erlangen.

Über die in den verschiedenen Gesetzen der jüngsten Zeit erlassenen Verpflichtungen hinaus hat die freiwillige Bereitschaft, noch mehr zu leisten und noch intensiver zu arbeiten, vor allem in der Rüstungswirtschaft bereits zu großen Erfolgen geführt. Die Wege, die das deutsche Volk für die Betätigung seines Opfersinnes fand, werden für die kommende Zeit der Arbeit für den Sieg beispielgebend sein.

Ganze Belegschaften von Rüstungsbetrieben in allen Teilen des Reiches haben an den vergangenen Sonntagen zusätzliche Schichten eingelegt — mit dem ausgezeichneten Ergebnis, daß die Leistungen an diesen Tagen das durchschnittliche Tagesergebnis der vorangegangenen Woche weit übertrafen, obwohl die Leistungen der Männer auch bisher schon sehr groß waren.

„Geschlossene Belegschaft leistet nächsten Sonntag zusätzliche Panzerschicht. Stellen Lohnsumme hierfür einschließlich Sonntagszuschlag dem Führer für neue 6. Armee zur Verfügung.“

Solche und ähnliche Telegramme sind in diesen Tagen im Reichsministerium für Bewaffnung und Munition, im Propagandaministerium, bei der Deutschen Arbeitsfront und vielen anderen Führungsstellen des Staates und der Partei in großer Zahl eingegangen.

In einem westdeutschen Gau legten die Bergmänner, die bereits seit Kriegsbeginn eine verlängerte Schichtzeit fahren, eine zusätzliche „Waffenschicht“ ein, bei der auch Arbeiter und Angestellte, die sonst über Tage arbeiten, mit in die Gruben fahren. Die durch diese zusätzliche Arbeit erzielten Lohnsummen haben sie ausnahmslos dem Reich für die Rüstung zur Verfügung gestellt.

In Tausenden von Briefen, die von Volksgenossen aller Kreise in diesen Wochen eingehen, finden sich solche und ähnliche Stellen: „Leider falle ich nicht mehr unter das Arbeitspflichtgesetz; aber ich will nicht zurückstehen. Ich habe mich freiwillig in eine Rüstungsfabrik gemeldet.“

Diesen Beispielen freiwilliger Hilfsbereitschaft stehen tausend andere gleichberechtigter Art zur Seite. So haben zahlreiche Hausfrauen mit kleineren Haushalten in letzter Zeit ihre Hausgehilfinnen bereits an Kinderreiche Familien oder an die Rüstung abgegeben. Viele werden ihrem Vorbild noch folgen, denn keiner ist sich mehr für eine Arbeit zu gut, wenn sie auch nur zu einem winzigen Bruchteil zur Erringung des Sieges beiträgt.

Wie ein großer Aufbruch geht es in diesen Wochen durch das ganze deutsche Volk. Alle haben den Ruf der Stunde verstanden, und wenn einmal der Ehrenbericht über die Opferwilligkeit der Heimat im Kriege erstattet werden wird, dann werden die Leistungen, die das schaffende Volk in diesen und in den kommenden Monaten freiwillig und zusätzlich vollbringt, mit besonderem Vorrang an der Spitze stehen.

Wie ein großer Aufbruch geht es in diesen Wochen durch das ganze deutsche Volk. Alle haben den Ruf der Stunde verstanden, und wenn einmal der Ehrenbericht über die Opferwilligkeit der Heimat im Kriege erstattet werden wird, dann werden die Leistungen, die das schaffende Volk in diesen und in den kommenden Monaten freiwillig und zusätzlich vollbringt, mit besonderem Vorrang an der Spitze stehen.

Je mehr Männer und Frauen sich für den Kriegseinsatz zur Verfügung stellen, desto härter kann der Führer zuschlagen! Dr. Goebbels im Berliner Sportpalast.

## Nach lautem Siegesgeheul der Verlust zahlreicher Städte zugegeben Moskau meldet Rückzug am Donez

Dafür greifen die Sowjets im Norden weiterhin mit starken Kräften an und sind im Abschnitt Orel mit frisch herangeführten Truppen auf breiter Front erneut angetreten

Berlin, 11. März.

Unter dem Druck der Ereignisse hat Moskau jetzt die Erfolge des deutschen Gegenstoßes am Donez plötzlich zugegeben und die Rückeroberung der Städte Krasnograd, Lonskaja, Krasnoarmajsk, Kramatorskaja, Barwenkovo, Slawjansk und Lissitschansk durch deutsche Truppen gemeldet. Damit bestätigten sie die deutschen Angaben der letzten Wochen und die Tatsache, daß sie im Süden gestoppt sind.

Man muß sich einmal daran erinnern, mit welchen Hoffnungen und welchen Parolen Moskau die Offensive im Südabschnitt seinerzeit begonnen hat. Damals überschlugen sich die bolschewistischen Machthaber gegenseitig in Aufrufen an die Rote Armee und die Rüstungsarbeiter und erklärten, daß die Industrie- und Nahrungsmittelgebiete unbedingt zurückerobert werden müßten, wenn man den

Krieg gewinnen wolle. Unter diesem Motto und getrieben von den mit Agitation und Terror arbeitenden Kommissaren rückten Hunderttausende von Bolschewisten gegen die deutschen Linien vor und ungeheure Materialmassen wurden verbraucht, um die militärischen „Dampfwalzen“ in Marsch zu setzen. Gewiß, weite Strecken des Landes, das unsere Truppen siegreich durchschritten hatten, mußten vor dieser bolschewistischen Übermacht zäh kämpfend und schrittweise zurückgehend wieder abgegeben werden. Schon glaubten die Bolschewisten sich des Donezgebietes sicher, meldeten dies auch frohlockend in alle Welt hinaus und behaupteten bereits unmittelbar vor dem Dnjepr zu stehen. Der Fall von Dnepropetrowsk sollte nurmehr eine Angelegenheit von Stunden oder Tagen sein. Dann wurde es aber auf einmal wieder stiller...  
Fortsetzung auf Seite 2

## Attentatsversuch in Frankreich

Schüsse auf den Politiker Marcel Deat  
Drahtbericht unseres Korrespondenten  
rd Paris, 11. März.

Auf Marcel Deat, den bekannten französischen Politiker und Herausgeber des „Oeuvre“, wurde am Mittwoch auf seinem Landgut ein Attentat versucht. Mehrere Terroristen, die mit Pistolen bewaffnet waren, schossen auf Deat, ohne ihn allerdings zu treffen. Ein Polizist wurde von den Kugeln getroffen und getötet. Marcel Deat blieb unverletzt. Der Täter konnte noch nicht habhaft werden.  
Es ist dies das zweite Mal, daß auf Deat ein Attentat verübt wurde. Das erste Attentat er-

folgte im August 1941 in Versailles, wo Deat zusammen mit Laval den ersten Verband der französischen Freiwilligenlegion vor seiner Abfahrt an die Ostfront besichtigte. Laval wurde damals schwer verletzt, Deat jedoch unverletzt.

Aufruf der französischen Legion  
Die Pariser Abendpresse veröffentlicht einen Aufruf der französischen Legion gegen den Bolschewismus, ihren Reihen beizutreten. Die französischen Legionäre, so heißt es, kämpfen im Osten für die Erhaltung Frankreichs, für die Erhaltung der französischen Heimstätten, Familiengüter usw.

## Neue schwere Schiffsverluste auf dem Atlantik Acht stark gesicherte feindliche Geleitzüge angegriffen

Großer Versorgungsdampfer für England mit Millionen Kilo Fleisch und Butter vernichtet - Zwei Drittel eines Konvois wurden in Tag- und Nachtangriffen aufgerieben

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 10. März.

Deutsche Unterseeboote haben, wie gestern durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, in den letzten fünf Tagen in harten, zähen Kämpfen 23 Schiffe mit zusammen 134 000 BRT versenkt, sechs weitere Schiffe wurden torpediert.

Damit sind im ersten Drittel des Monats März bereits 36 Schiffe allein eine Beute unserer U-Boote geworden. Dazu kommen vier weitere Dampfer, die durch die Luftwaffe im Nordmeer und vor Afrika vernichtet worden sind, so daß in zehn Tagen der Feind 40 Schiffe mit rund 263 000 BRT wertvollen Schiffsraums eingebüßt hat.

Die gestern gemeldeten Erfolge wurden im winterlichen Nordatlantik bei schwersten Schneestürmen bis zu Windstärke 11, in dem tropisch heißen Äquatorgürtel des Atlantik, im Seegebiet des Kap der Guten Hoffnung und im Indischen Ozean südlich Madagaskar, wo zur Zeit schwere Stürme herrschen, erreicht. Unsere U-Boote erfaßten insgesamt acht durch Zerstörer, moderne Korvetten und durch Flugzeuge stärkstens gesicherte Geleitzüge. Gleichzeitig waren sie erfolgreich gegen Einzelfahrer. Unter ihnen befand sich mitten im Atlantik die einer Londoner Reederei gehörende „California Star“ mit 8300 BRT. Dieses schnelle, 15 Seemeilen laufende Schiff, das auf Grund seiner Geschwindigkeit ohne Geleit blieb, war voll mit Butter und Fleisch beladen. Wenn man annimmt, daß der Laderaum zur Hälfte mit Butter und Fleisch angefüllt war, dann ist der Untergang gleichbedeutend mit dem Verlust von vier Millionen Kilo Fleisch und 7,2 Millionen Kilo Butter. Das Ziel des Schiffes war England, dessen Versorgung durch diesen Ausfall schwer getroffen wurde.

Im Indischen Ozean, 7500 Seemeilen oder 14 000 Kilometer von ihren Stützpunkten entfernt, erfaßten unsere Boote etwa 110 Seemeilen südwestlich des südafrikanischen Hafens Durban, nur 15 Seemeilen von der Küste entfernt, einen schwer beladenen auslaufenden Geleitzug. In zäher Verfolgung des stark gesicherten Verbandes, dessen bis über die Lademarken vollgepropten Schiffe schwerfällig in der See stampften, wurden in harten, verbissen durchgeführten Tag- und Nachtangriffen zwei Drittel des gesamten Geleitzuges aufgerieben.

Mit der Vernichtung von 23 Schiffen und der Torpedierung weiterer sechs Schiffe haben die deutschen Unterseeboote erneut den Beweis erbracht, daß sie im Kampf gegen stärkstens gesicherte Geleitzüge ebenso erfolgreich sind wie gegen schnell laufende Einzelfahrer, denen vor allem die Versorgung des englischen Mutterlandes mit leichtverderblichen Lebensmitteln obliegt.

### Beunruhigung im Unterhaus

Im Unterhaus stellte gestern der Labour-abgeordnete Shinwell die Behauptung auf, daß

## Heftige Luftangriffe auf britische Städte

Ganze Gebäudekomplexe eingestürzt - Ein Volltreffer explodierte in einem Gaswerk  
Eine Reihe von Großbränden war noch aus größerer Entfernung zu erkennen

Berlin, 11. März.

Über die im Wehrmachtbericht gemeldeten Luftangriffe auf England erfahren wir folgende Einzelheiten:

Am Dienstagnachmittag griffen Schnelle deutsche Kampfflugzeuge völlig überraschend für die britische Abwehr die an der englischen Südküste gelegene Stadt Worthing im Tiefluff an. Aus wenigen Metern Höhe über den Zielen abgeworfen, detonierten die Bomben in wehrwirtschaftlichen Anlagen und militärischen Zielen. Schwer wurde vor allem der Westteil der Stadt getroffen, wo ganze Gebäudekomplexe zusammenstürzten. Ein Volltreffer explodierte im Gaswerk und rief heftige Brände hervor. Das Feuer der leichten britischen Flak vermochte unsere Staffeln an der planmäßigen Durchführung ihrer Angriffe nicht zu hindern.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge führten in der Nacht zum Mittwoch einen wuchtigen Angriffsschlag gegen kriegswichtige Anlagen

unersetzliche Lücken in die englischen Nahrungsmittelreserven gerissen seien. Er erinnerte daran, daß Churchill kürzlich zugegeben habe, daß die Nahrungsmittelreserven angegriffen würden, die bereits unter den Gefahrenpunkt gesunken seien. Zahlreiche andere Redner gaben ihrer Unruhe über die U-Boot-Gefahr Ausdruck und verlangten wirksame Mittel zur Bekämpfung der U-Boote.

### „U-Boote verzögern die zweite Front“

Noch schwerwiegender aber sind die militärischen Planungen unserer Feinde getroffen, die zur Unterstützung der Sowjetunion nach einer Erklärung Churchills innerhalb von neun Monaten durch eine Landung in Europa eine zweite Front schaffen wollen. Wie steht es mit den Vorbereitungen für diese angeblich bevorstehenden Aktionen? „Observer“ schreibt:

„Man hat sich gegenseitig die Schaffung einer zweiten Front in Europa in die Hand versprochen, doch ist es nicht leicht, dieses Versprechen einzulösen. Eine größere Expedition nach Europa ist nämlich nur noch während des Frühjahrs oder der Sommermonate möglich. Es stehen also nur sechs Monate zu einem solchen Unternehmen zur Verfügung. Zuerst jedoch muß der Feldzug in Tunesien abgeschlossen werden. Mit dem dortigen Gang der Dinge aber kann man in keiner Weise zufrieden sein. Es zeigt sich jetzt, wie wichtig es ist, die guten Absichten, die auf der Casablanca-Konferenz zum Ausdruck kamen, in die Wirklichkeit umzusetzen. Ferner hat man in Nordafrika eine Menge neuer Erfahrungen gesammelt, wonach vor einem Großangriff auf Europa alle drei Wehrmachtteile einer gründlichen Revision unterzogen werden müssen. Die Zeit drängt aber so, daß man in vielen Fällen wahrscheinlich nicht mehr dazu kommen wird. Auch der Gegner legt uns große Schwierigkeiten in den Weg. Das Haupthindernis ist die U-Boot-Gefahr. Durch die Schiffversenkungen werden unsere Bemühungen für die Errichtung einer zweiten Front stark verzögert. Wir beteiligen uns gegenwärtig an einem Wettrennen, bei dem die Zeit gegen uns ist.“

### „Unser Lebensnerv getroffen“

Auch die amerikanische Zeitschrift „Life“ beschäftigt sich mit der wachsenden U-Boot-Gefahr. Sie schreibt: „Niemand wird jemals in der Lage sein, von den Schrecken des Kampfes um den Nordatlantik zu berichten. In diesem Krieg tritt eine Tatsache besonders klar hervor: die über den Atlantik führende Schifffahrtslinie ist der Lebensnerv der Alliierten. Eine Durchschneidung dieses Nerven würde zur Folge haben, daß mindestens vier Kampffronten abgeschnitten werden. England würde ausgehungert werden. Es würde unmöglich sein, Lieferungen auf dem Seewege nach der Sowjetunion zu bringen, und Geleitzüge könnten nur dann ins Mittelmeer gelangen, wenn die Schiffe um Afrika herumfahren. In diesem Fall müßten die Pläne Eisenhowers und Montgomerys fehlschlagen.“

Es ist deshalb keine Übertreibung, wenn man sagt, daß der Nordatlantik die einzig wirkliche Front dieses Krieges ist, und niemand zweifelt an Hitlers Strategie, die er für die unmittelbare Zukunft plant. Seine große Chance ist die Durchschneidung unseres Lebensnervs.

des Hafens Hull. Der Angriff dauerte etwa 20 Minuten und war durch gute Sichtverhältnisse begünstigt. Eine große Zahl schwerer und schwerster Sprengbomben sowie große Mengen von Brandbomben verursachten eine Reihe von Großbränden, die noch aus größerer Entfernung zu erkennen waren. Mit umfangreichen Zerstörungen ist zu rechnen.

Der am letzten Sonntag von deutschen Flugzeugen auf die Küstenstadt Eastburne im Südosten Englands unternommene Angriff wird vom „Daily Express“ als einer der schärfsten bezeichnet, den man tagsüber in letzter Zeit erlebte. Durch die abgeworfenen Bomben und durch das Feuer der Bordwaffen seien beträchtliche Schäden angerichtet worden.

In allen Teilen der Stadt seien die Bomben niedergegangen, und in vielen Fällen habe man Verschiebte bergen müssen. Noch am Montag seien die Aufräumarbeiten nicht beendet gewesen. Am schwersten habe das Geschäftsviertel der Stadt gelitten. Viele Straßenzüge seien so gut wie völlig zerstört.



# Der neue Sowjetansturm bei Orel

Harte und schwere Kämpfe auf breiter Front, doch wird es dem Feind auch hier nicht gelingen, der deutschen Truppenführung die Initiative zu entreißen - Belyj geräumt

Jetzt muß Moskau mitteilen, daß das eigentliche Ziel der gewaltigen Kraftanstrengung und der Aufopferung von Menschen und Material, nämlich die Wiedererringung des Donezgebietes und der Durchstoß zum Dnjepr bis nach Kiew (auch das hatte man als sicheres Ergebnis der eigenen Offensive hingestellt) nicht erreicht worden ist.

Auch in London ist man vorsichtig geworden. „Sunday Times“ schreibt, ob die Offensive der Bolschewisten im Osten weitergehe wie bisher, sei recht zweifelhaft geworden, denn einmal habe das Tauwetter eingesetzt und zum anderen kämpften die Sowjets mit rückwärtigen Verbindungsschwierigkeiten: während die Nachschublinien der Deutschen ständig kürzer geworden seien, hätten sich die der Sowjets in einer bald nicht mehr tragbaren Weise verlängert.

Es ist aber weiterhin so, daß dort, wo die Bolschewisten glauben, durch das Winterwetter ein gewisses Übergewicht zu besitzen, sie gerade in diesen Tagen noch einmal unter Aufbietung aller ihrer Möglichkeiten des Masseneinsatzes heftig und wütend anstürmen. In breiter Front ist nunmehr im Abschnitt von Orel ein neuer starker Angriff erfolgt, aus dem sich sehr harte und schwere Kämpfe, aber auch ungewöhnlich große Verluste der Sowjets ergeben haben. Die nächsten Tage werden zeigen, daß die deutsche Truppenführung nicht gewillt ist, sich die Initiative auch bei diesen Kämpfen aus der Hand nehmen zu lassen.

Südlich des Ilmensees, wo die Bolschewisten lange Zeit versuchten, mit Einsatz enormer Mittel wenigstens einen Teilerfolg auszuwerten, sind die Kämpfe im Raume von Staraja Russa etwas matter geworden. Das Gelände ist hier zur Zeit noch gut passierbar und die Bolschewisten bemühen sich daher, die breiten Flüsse und zahlreichen Flußmündungen noch vor Beginn des Tauwetters zu überschreiten und zu überwinden. Dies verhindert die entschlossene Abwehr der deutschen Truppen, die damit allerdings außerordentlich schwere Kämpfe zu bestehen haben. Die übrigen Frontteile dieses Raumes sind, gemessen an den Abwehrkämpfen von Staraja Russa, verhältnismäßig ruhig.

## Banden bei Welikije Luki gestellt

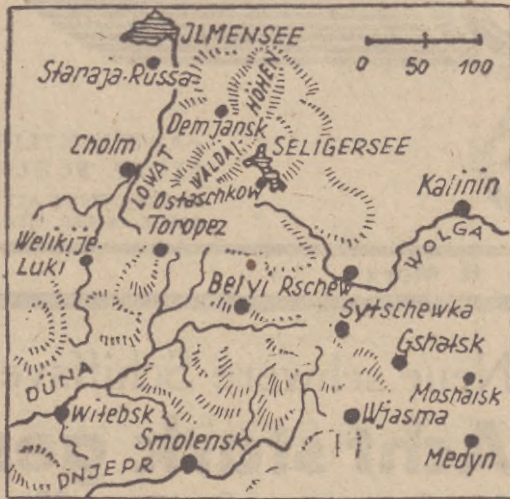
Im Raume südwestlich Welikije Luki wurden die von unseren Sicherungstruppen seit zwei Wochen in Gang befindlichen Säuberungsaktionen gegen bolschewistische Banden zum erfolgreichen Abschluß gebracht.

Große Bandentruppen, verstärkt durch einzelne Luftlandtruppen, insgesamt etwa 4000 Mann, hatten sich unter Führung einiger Offiziere und Kommissare schon vor längerer Zeit in den undurchdringlichen Wäldern dieses Gebietes festgesetzt. Sie unternahmen von dort aus Störversuche gegen unsere Verbindungslinien und terrorisierten die friedliche Bevölkerung. In den tiefverschneiten Wäldern hatten die Bolschewisten, die mit ihren Moskauer Auftraggebern in Funkverbindung standen, Verteidigungsstellungen und Minenfelder angelegt. Um diesem Unwesen ein Ende zu bereiten, traten unsere Truppen zum konzentrischen Angriff an. Sie kämpften das zahlreiche Schlupfwinkel bietende Waldgelände nach Banditen durch und drängten sie schließlich auf engen Raum zusammen. Ausbruchversuche der Eingekesselten brachen blutig zusammen. Allein hierbei wurden 900 Bolschewisten vernichtet.

Insgesamt verlor der Feind 3738 Tote, darunter drei Offiziere und fünf Kommissare, und an die 300 Gefangene. Bei der Zerstörung der Bandenlager und Widerstandsnester fielen zahlreiche Waffen, darunter zwei Panzerabwehrkanonen, 45 Maschinengewehre und Granatwerfer, rund 600 Handfeuerwaffen aller Art, sowie fünf Funkgeräte und große Mengen an Munition und Sprengstoffen in unsere Hand. Die Banden wurden völlig aufgerieben.

## Die Absetzbewegung in der Mitte

Im mittleren Frontabschnitt versuchte der Gegner vergeblich mit starken Kräften in die planmäßigen Absetzbewegungen unserer Truppen einzubrechen. Die Stadt Belyj wurde



Im Zuge der planmäßigen Absetzbewegungen im Mittelabschnitt wurde jetzt auch die Stadt Belyj planmäßig und für den Feind überraschend geräumt. — Der Ansturm des Feindes bei Staraja Russa hat etwas nachgelassen, doch konzentriert der Feind weiter starke Kräfte in diesem Raum. Zeichnung: W. Scholz

## Mehrere Ortschaften zurückgewonnen

Zu den erfolgreichen Operationen westlich und südwestlich von Charkow erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Die Truppen des Heeres und der Waffen-SS dringen trotz heftigen Widerstandes der Bolschewisten und trotz schwieriger Wegeverhältnisse weiter vor. Es wurden wiederum mehrere Ortschaften zurückgewonnen und eine besonders wichtige Nachschubstraße des Feindes unterbunden. Immer wieder versuchten die Sowjets durch zahlreiche Entlastungsversuche und Gegenangriffe, die Bewegungen unserer Truppen zum Stehen zu bringen. In aller Eile zogen die Bolschewisten von weit entfernt liegenden Frontabschnitten Truppen heran und warfen sie mit Verbänden ihrer Heeresreserve in den Kampf. Alle Versuche, die von zahlreichen Panzern unterstützt wurden, blieben jedoch erfolglos und konnten von unseren Truppen unter hohen Feindverlusten abgewiesen werden.

Die Luftwaffe unterstützt die Unternehmungen des Heeres wirksam. Schlachtfliegerstaffeln griffen die nach Südosten ausweichenden Feindverbände an, während andere Luftstreitkräfte in rollenden Einsätzen Regimenter und Kraftfahrzeugkolonnen des Gegners bombardierten, der sich zu Durchbruchversuchen gegenüber den deutschen Linien südlich Charkow bereitgestellt hatte.

## Frische Sowjetdivisionen bei Orel

Erfolgreich verliefen auch unsere Abwehrkämpfe im Raume südlich Orel, wo, wie gemeldet, der Feind auf breiter Front erneut angriff. Drei frisch herangeführte Divisionen versuchten im Abschnitt eines Armeekorps einen Durchbruch zu erzwingen und rannten in mehreren tiefgestaffelten Wellen gegen unsere Hauptkampflinie an. Unter schwersten blutigen Verlusten der Sowjets blieb der Angriff vor unseren Linien liegen. Bei einem Vorstoß des Feindes südostwärts Orel konnten von unserer Abwehr sechs der angreifenden sieben Panzer außer Gefecht gesetzt werden. Bei ihren vergeblichen Angriffsversuchen verloren die Bolschewisten hier am 7. und 8. März mehr als 1500 Tote und Verwundete.

## 22 Sowjetflugzeuge am Eismeer vernichtet

An der Eismeerfront waren deutsche Jagdfliegerverbände im Laufe des Mittwoch besonders erfolgreich. In zahlreichen heftigen Luftkämpfen schossen sie nach Alarmstart und bei freier Jagd laut bisher vorliegenden Meldungen 22 Sowjetflugzeuge ab.

# USA.-Botschafter in Moskau gerüffelt

Späte Erkenntnis der „Times“: England und die USA. außerstande, die Sicherheit Europas zu gewährleisten... das Gegenteil zu glauben, wäre heller Wahnsinn

Stockholm, 11. März.

Die Erklärungen des amerikanischen Botschafters Standley vor britischen und amerikanischen Pressevertretern in Moskau, die sowjetische Presse verschweige die Tatsache der materiellen Hilfe aus den USA, und die Sowjets wollten den Anschein erwecken, als führten sie den Krieg ausschließlich mit ihren eigenen Hilfsmitteln, hat in Washington beträchtliche Nervosität hervorgerufen.

Die USA.-Öffentlichkeit ist über die Erklärung ihres Botschafters betroffen. Man hat größte Sorge wegen des schlechten Eindrucks, den die Feststellungen Standleys in der Welt hervorrufen. Daher ist man sowohl in Washington als in London krampfhaft bemüht, den peinlichen Zwischenfall möglichst schnell aus der Welt zu schaffen.

Sumner Welles, der Unterstaatssekretär im Außenamt, behauptet, daß alles, was Standley ausgeführt habe, ohne jegliche Rücksprache mit der Washingtoner Regierung und ohne Wissen des Außenministeriums gesagt worden sei. Die Vorsitzenden der auswärtigen Ausschüsse des Repräsentantenhauses und des Senats, Bloom und Connally, beteuern, die ganze Angelegenheit sei sehr bedauerlich und die Verschiffungen von Waffen und Munition und andere Lieferungen dürften unter keinen Umständen durch den Zwischenfall einen Aufschub erleiden. Bloom fügte hinzu, er habe sowjetische Zeitungen durchgesehen und gefunden, daß sie sehr ausführliche Berichte über die amerikanische Hilfe für die

Sowjets gebracht hätten. — Eine weitere Wirkung der Standley-Erklärungen war, daß an der New Yorker Börse eine Baisse ausbrach. Roosevelt sagte ohne Angabe von Gründen seine Pressekonferenz ab.

## „Mangelndes Einvernehmen“

Die Rede von Roosevelts Stellvertreter, Wallace, der einen dritten Weltkrieg für den Fall, daß Amerika sich nicht weitgehendst mit der Sowjetunion verständigen würde, angekündigt hat, steht ebenfalls weiter im Mittelpunkt der Erörterungen. Die Londoner „Times“, die im übrigen Standleys Feststellungen als „Taktlosigkeit“ bezeichnet und von einem „Sturm der Entrüstung“ spricht, meint zu Wallace, daß es gewisse Zeichen für mangelndes Einvernehmen zwischen den Alliierten gebe, beispielsweise auch in bezug auf die Auslegung der Atlantik-Charta und die sowjetischen Grenzabsichten.

Bei dieser Betrachtung kommt die „Times“ zu folgendem, die europäische Gesamtlage treffend charakterisierenden Satz: „Zu glauben, daß England und die USA. mit Hilfe von einigen kleineren Staaten Europas imstande sein würden, das Gleichgewicht Europas aufrechtzuerhalten und seine Sicherheit auf die Dauer zu gewährleisten, wäre heller Wahnsinn.“

Die „Times“ spricht damit aus, was Deutschland und Italien von jeher gesagt haben: daß weder Großbritannien noch die USA. mit einer wie auch immer gearteten Mächtekoalition der dominierenden Stellung der Achse innerhalb des europäischen Lebensraumes einen gleichstarken Bündnisblock entgegenzustellen vermögen.



# Die Luftoffensive gegen Deutschland

„Flügel für den Sieg“... meinen die Briten - sie werden ihren Irrtum eines Tages erkennen, und das Frohlocken wird ihnen vergehen

Der Luftterror gegen deutsche Städte wird von den Engländern verstärkt. Sie haben es seit langem angekündigt und mit dem Besswerden der atmosphärischen Wetterbedingungen Nonstopangriffe der ungeduldrigen englischen Bevölkerung und den auf Hilfe wartenden Sowjets versprochen.

Köln, Essen, andere westdeutsche Städte, Berlin, Hamburg, Nürnberg und München sind in der letzten Zeit betroffen worden. — Die Schäden sind fast überall erheblich und die Verluste unter der Zivilbevölkerung groß. Waren es in der Reichshauptstadt fast 500 Zivilisten, die ums Leben kamen, so trafen in Nürnberg die Bomber das Germanische Museum, in München die berühmte Pinakothek... es ließe sich eine lange Reihe von historischen Bauten und unersetzbaren Werten aufstellen, die von den Briten zerstört wurden.

Über den Charakter der Angriffe kann es gar keinen Zweifel geben: die Flieger halten aus großer Höhe blindlings in die Städte hinein oder werfen im Tiefangriff, teils durch Wolken geschützt, ihre Bomben bewußt in Wohnviertel der Städte. Getroffene Kirchen und Krankenhäuser sind keine „unglücklichen Zufallstreffer“, sondern mit voller Absicht geführte Schläge gegen das deutsche Volk.

In England läuft zur Unterstreichung dieser „Luftoffensive“ unter dem Motto „Flügel für den Sieg“ eine Werbewoche für die britische Luftwaffe: die Bevölkerung wird zu Spenden und zum Kauf von Sparmarken für den Bau neuer Bomber aufgefordert. Am Trafalgar-Square ist ein Lancaster-Bomber aufgestellt, dessen Besichtigung mit dem Verkauf von Verteidigungsgutscheinen verbunden ist. Außerdem hat man eine große Bombe aufgestellt, die — wie versichert wird — nachträglich mit Explosivstoff gefüllt und über Deutschland abgeworfen werden soll. Die Londoner bekleben die Hülle mit Sparmarken, um so, wie es in einem Reuterbericht heißt, „mit dem Abwurf dieser Bombe die Bestätigung des einstimmigen Entschlusses der britischen Bevölkerung zu bringen, den Krieg bis zur Zerschmetterung Deutschlands weiterzuführen“. — Sir Kingsley Wood hielt die zu den „Flügeln des Sieges“ gehörende Werbe- und erklärte: „Man kann ohne Übertreibung sagen, daß man jetzt den Anfang des Sieges sieht.“

Diesen Anfang sah man in London bislang in der bolschewistischen Offensive, die — so hart die Abwehrschlacht auch noch tobt — nun täglich enttäuschender für die Feindmächte sich entwickelt. Mit um so größerem Lärm stellt man zur Ablenkung die angegebene Erfolge der Luftangriffe heraus, die — was die Briten mit größter Freude erfüllt — auch von Stalin „gewürdigt“ werden, der nach dem Angriff auf Berlin es für geschmackvoll hielt, an Churchill ein Glückwunschtelegramm zu richten. Man nimmt den Mund wie immer reichlich voll und erklärte beispielsweise gestern über den englischen Rundfunk, die andauernde Luftoffensive gegen das deutsche Verkehrsnetz habe die Berliner Regierung bereits gezwungen, sämtlichen Verkehr auf den Eisenbahnen mit Ausnahme der militärischen Transporte zu verbieten. In diesem Stil sind auch die übrigen Berichte abgefaßt: daß ebenso wie Verkehrseinrichtungen ganze Industrien in Schutt und Asche gelegt werden, und daß man die Kriegsindustrie und das

Transportwesen Deutschlands systematisch und mit täglich wachsender Wirkung organisieren.

Was die Engländer tatsächlich erreichen, wissen wir nur zu genau — so wie es offenbar ist, daß sie ihre angeblich kriegswichtigen Ziele in Städten wie Nürnberg, in München, in Rostock und Lübeck suchen. Es ist nicht Zufall, daß Kirchen und Krankenhäuser einstürzen und ausbrennen, daß über dem Kopf der Zivilbevölkerung die Dachstühle zusammenbrechen und bitteres Leid über zahllose Familien gebracht wird; es ist die Verwirklichung des mehrfach geforderten Programms, die deutsche Zivilbevölkerung tödlich zu treffen — in der Hoffnung, daß man sie innerlich zermürben und kriegsmüde machen könne.

Wir haben die Beweise in den Händen. So lautete vor einigen Monaten der Aufruf eines Vortragenden im britischen Rundfunk: „Um Himmels willen, fangt endlich an, mit der deutschen Zivilbevölkerung aufzuräumen! Es ist bewiesen, daß es der einzige Weg ist, ihre Moral zu brechen.“ — Der britische Geisliche Whipp forderte öffentlich: „Löscht die Deutschen aus! Es sollte keinen englischen Flieger geben, der zurückkommt und sagt, er habe kein militärisches Ziel für seine Bomben gefunden. Der Befehl muß lauten: Alle Deutschen totschießen!“

Im Londoner „Sunday Express“ konnte man lesen: „Ein Heeresbericht darüber, daß deutsche Häuser in Ruinen gelegt worden sind, ist für die Briten eine trostreichere und ermutigendere Neuigkeit als Meldungen über einen britischen Bombenangriff auf Öltanks irgendwo in Deutschland.“ — In der „Daily Mail“ forderte Vikar Cottam: „Ich sage euch, zerstört den Kölner Dom, bombardiert St. Peter in Rom, laßt die Flotte Genua bombardieren und Männer und Frauen und Kinder und Moralpaläste vernichten!“

Das ist das Programm der Briten! Sie haben es oft genug proklamiert — und versuchen im Augenblick, es zu verwirklichen. Wenn sie aber glauben, daß sie uns das Herz aus dem Leibe bomben können, so werden sie das Gegenteil erleben.

In den Städten, über die die Briten brandstiftend und mordend herfallen, säen sie bitteres Leid unter die Bevölkerung. Kinder verlieren die Mutter, Eltern ihre Kinder, das in einem Menschenleben erarbeitete Hab und Gut geht oft in Minutenschnelle in Flammen auf, und die Menschen, die diesem Terror ausgesetzt waren und sind, haben Schweres zu tragen. Das aber hat Lübeck, Rostock, Köln und manche andere Städte bewiesen: wenn die Front mitten durch diese Städte hindurchgeht, werden alle zu Soldaten, trotzten Mann, Frau und Jugend mutig der Gefahr, packen zu, um zu retten, was eben möglich ist — und wo der Feind traf, springt die Gemeinschaft in die Bresche, um das Leid zu mildern, die Obdachlosen zu versorgen und die körperlichen und seelischen Wunden zu heilen.

Sie mögen ihren Terror noch verstärken, sie werden merken, daß so, wie es die Folge des Massensturms aus dem Osten war, Deutschlands Entschlossenheit nur wachsen und der deutsche Mensch um so zäher wird.

Die Engländer können aber auch sicher sein, daß wir nichts vergessen werden — kein ausgelöschtes Menschenleben, kein Krankenhaushaus und kein getroffenes Gebäude. Schon einmal hat London am eigenen Leibe gespürt, was die monatelange Herausforderung Deutschlands durch die im Frühjahr 1940 begonnene Bombardierung deutscher Städte nach sich zog: es raste die Zerstörung über die britische Insel. Es wird wieder der Tag kommen, da Deutschland — dessen Luftwaffe im Osten und im Mittelmeer am Feind ist — und hier, wo die augenblicklichen Schwerpunkte des Krieges liegen, zuschlägt — zu Aktionen gegen England ausholen wird. Dann werden wir die Rechnung präsentieren und das Frohlocken des Feindes über zerstörte deutsche Städte und vernichtete Familien wird abgelöst werden von Schrecken und Wehklagen. Buschmann

## Nährmittelmärkte in Gaststätten

Neue Richtlinien der Wirtschaftsgruppe Berlin, 11. März.

Auf Grund von Verhandlungen mit den zuständigen Reichsstellen hat die Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe Richtlinien für die Forderung von Nährmittelmärkten in den Gaststätten festgelegt.

In den Gaststätten werden heute vielfach für eine Suppe 25 g Nährmittelmärkte verlangt, obwohl diese Menge in einer Suppe nicht enthalten ist, wie ebenso für eine kleine Portion Speise, die ebenfalls nicht die Menge von 25 g enthält, eine Nährmittelmärkte gefordert wird. Nach den neuen Richtlinien dürfen für einen Teller nährmittelhaltige Suppe Marken nicht verlangt werden. Die Forderung von 25 g Nährmittelmärkten ist nur für einen nährmittelhaltigen Suppentopf zulässig, der etwa drei Teller enthält. Gegen die Forderung von 25 g Nährmittelmärkten für eine nährhaltige Nachspeise werden keine Einwendungen erhoben, die Betriebe sind dann aber verpflichtet, die Portionen so zu halten, daß die Forderung von 25 g gerechtfertigt ist. Die Forderung von 25 g ist auch berechtigt, wenn innerhalb eines Gedecks ein Teller nährmittelhaltige Suppe und eine Portion nährmittelhaltige Nachspeise geliefert werden. Ist dagegen die Suppe nicht nährmittelhaltig, sondern lediglich die Nachspeise, so muß die Speise in ihrer Menge der 25-g-Marke entsprechen.

Zulässig ist die Forderung von Nährmittelmärkten ferner für sonstige Gerichte, die mit Nährmitteln hergestellt sind, wie Hülsenfrüchte, Makkaroni, Nudelaufläufe, Reis usw., und zwar in der Höhe der zur Zubereitung der Gerichte tatsächlich aufgewendeten Nährmittelmenge.

## In der Klasse mit der Pistole gespielt

In der Berufsschule zu Meuselwitz (Provinz Sachsen) spielte während der Abwesenheit des Lehrers ein Schüler mit einer Selbstladepistole. Plötzlich löste sich ein Schuß, der einen 17-jährigen Schlosserlehrling tötete.

## Einsparung von Telephonanlagen

Wenn sie nicht wichtigen Zwecken dienen Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung Berlin, 11. März.

Der Generalbevollmächtigte für technische Nachrichtenmittel hat im Einvernehmen mit dem Reichspostminister durch eine Anordnung vom 27. 2. dem Reichspostzentralamt das Recht gegeben, solche technischen Nachrichtenmittel, die nicht oder nicht voll für kriegswichtige Zwecke genutzt sind, gleichviel, ob sie in Betrieb oder stillgelegt oder zur Zeit nicht eingebaut sind, zum anderweitigen Einsatz für kriegswichtigen Bedarf in Anspruch zu nehmen.

Unter dieses Verfügungsrecht fallen z. B. Fernsprecheinrichtungen, die durch eine Telephonzentrale an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossen sind, private Sprechzellen, die nicht an das öffentliche Netz angeschlossen sind, z. B. zwischen getrennt liegenden Abteilungen eines größeren Betriebes, ferner private Fernschreiberanlagen und schließlich auch, wenn örtlicher Bedarf vorliegt, die Hauptanschlüsse. Die Anordnung dient hauptsächlich der Heranziehung der Anlagen aus jetzt stillgelegten und stark verkleinerten Betrieben. Für die Ableitung nicht voll ausgenutzter Anlagen wird im notwendigen Umfang Ersatz gestellt.

## Stromsperre für Verdunkelungssünder

In Aken an der Elbe wurden drei Verdunkelungssünder mit Stromsperre und Geldbuße bestraft. Außerdem wurde ihr Haus mit der Aufschrift „Dieses Haus ist schlecht verdunkelt“ gekennzeichnet.

## Reichsfrauenführung und Feldpost

Betreuung Alleinstehender durch die Partei Berlin, 11. März.

Die Reichsfrauenführung gibt bekannt, daß ab sofort die Feldpostvermittlung zwischen Front und Heimat einstellt.

Da durch geeignete Maßnahmen der Partei dafür gesorgt ist, daß Soldaten ohne Angehörige ausreichend betreut werden, entsteht für sie daraus kein Nachteil. Der Vorrang bei der Postbeförderung, insbesondere in den Osten, gehört zur Zeit den Familienbriefen.



# Sprengladung in britischen Brandbomben

Anweisungen zur Bekämpfung - Zunächst Deckung nehmen - Behelfsmäßige Schutzschilde kein ausreichender Schutz mehr - Die Löschung erfolgt mit Wasser oder Sand

Berlin, 11. März.

Bei ihren Terrorangriffen verwenden unsere Feinde seit einiger Zeit neben den gewöhnlichen Stabbrandbomben auch solche, die mit einer Sprengladung versehen sind.

Die Sprengladungen werden etwa zwei bis drei Minuten nach dem Aufschlag wirksam. Unter lautem Knall werden Bombensplitter mit erheblicher Wucht umhergeschleudert. Der Feind will dadurch die Löschkräfte einschüchtern und verhindern, daß die Brandbombe rechtzeitig bekämpft wird.

Wie verhält man sich nun diesen Bomben gegenüber? Da sie äußerlich von den üblichen Stabbrandbomben — insbesondere in der Nacht — nicht zu unterscheiden sind, muß allgemein bei der Bekämpfung von Stabbrandbomben jede erreichbare Deckung ausgenutzt werden. Dafür kommen Mauervorsprünge, Pfeiler und Schornsteine in Frage. Von dort spritzen die Löschkräfte sofort mit der Luftschutzhandspritze auf die brennende Brandbombe oder, wenn diese nicht zu erreichen ist, wenigstens auf die nächste gefährdete Umgebung. Statt mit Wasser zu spritzen, kann man — auch aus der Deckung heraus — mit einer Schaufel Sand auf die Brandbombe werfen. Die früher empfohlenen behelfsmäßigen Schutzschilde aus Holz oder Blech bieten gegen die Sprengstücke der Brandbomben keinen ausreichenden Schutz mehr. Nach mehr als fünf Minuten nach dem Einschlag ist eine Explosion der Brandbombe nicht mehr zu erwarten. Man kann dann die Deckung verlassen und die Bombe aus nächster Nähe mit Wasser oder Sand bekämpfen.

## Phosphorkanister und Phosphorbomben

Zu der von den Engländern abgeworfenen Brandmunition gehören auch die Phosphorbrandbomben. Sie sind an und für sich nicht gefährlicher als die Stabbrandbomben, nur in ihrer Wirkung für uns noch nicht allgemein bekannt. Es kommen bei den Angriffen meist 14-Kilo-Phosphorbrandbomben oder Phosphorkanister zum Abwurf. Beide sind in Wirkung und Bekämpfungsweise gleich, nur daß der Kanister meist schon beim Aufschlag auf den Dachboden zerschellt und dort seinen Inhalt nach allen Seiten verspritzt, während die 14-Kilobombe unter Umständen die oberen Stockwerke durchschlägt und erst im zweiten oder ersten zur Ruhe kommt.

Beim Durchschlagen schleudert sie ihren Inhalt heraus, eine zähflüssige Brandmasse aus Kautschuk und Kunstharz, durchsetzt mit Phosphor-Schwefel und Benzol, die entzündet durch die explodierte Pulvertreibladung, alle in der Nähe befindlichen leicht brennbaren Gegenstände in Flammen setzt. Das stichflammenartige Abbrennen des herausgeschleuderten Leuchtbenzins oder Benzols erweckt im ersten Augenblick den Anschein, als sei der betroffene Raum schon ein loderndes Feuermeer und als bestehe keine Aussicht mehr, es zu löschen. Doch wenn das erste Aufflammen vorüber ist, zeigt sich meist, daß nur die leicht Feuer fangenden Dinge, wie Gardinen, Vorhänge usw., in Brand geraten sind, im übrigen aber nur die an Decken, Böden, Wänden und Möbeln haftenden Brandfladen brennen, die bei entschlossenem Vorgehen leicht abzulöschen sind.

## Die Bekämpfung

Wird der Einschlag von Phosphorbrandbomben festgestellt, so ist hinter der geschlossenen Tür des betreffenden Raumes das erste stichflammenartige Aufflammen abzuwarten, in welchem die Tür zu entfernen, und die Tür ist mit dem Sprühstrahl der Luftschutz-Handspritze unter Wasser zu halten, damit ein Durchbrennen verhindert wird. Hat man dann den Eindruck, daß das erste Auflodern vorbei ist, was meist nur einige Minuten andauert, so öffnet man vorsichtig aus der Deckung heraus die Tür, um sich

nicht einer doch noch herausschießenden Stichflamme auszusetzen, und geht vorsichtig gebückt gegen den Brandherd vor.

Auf keinen Fall darf man dabei kriechen, weil man sonst in Gefahr kommt, mit Händen und Körperteilen in die giftigen Phosphorfladen zu geraten und sich schwere Verbrennungen zu holen. Stellt man fest, daß der Boden bis zu den eigentlichen Brandherden mit diesen Phosphorfladen bedeckt ist, was man am Geruch der dampfenden Pfützen, die im Dunkeln grünlich leuchten, feststellen kann, so bückt man sich durch Überstreuen mit Sand einen Weg bis in die Nähe der Brandherde und geht dann von hier aus mit dem Sprühstrahl gegen sie vor, mit dem man sie leicht ablöschen kann.

## Keine Feuerpatzche benutzen!

Die Fladen am Boden deckt man mit Sand ab und setzt dann auch sie unter Wasser. Denn eine Grundregel lautet: Phosphorbrände erlöschen nur unter Wasser, trockene Phosphorbrandmasse flammt bei Luftzutritt sofort wieder auf. Darum muß auch nach dem Ablöschen darauf geachtet werden, daß die Brandstellen ständig unter Wasser gehalten werden, bis die Phosphorfladen restlos beseitigt sind. Das geschieht durch Abkratzen mit Schrubbern oder ähnlichen Geräten und bei Möbelstellen noch durch Abscheuern mit feuchtem Sand und Wasser. Auf keinen Fall aber darf man bei Phosphorbrandstellen die Feuerpatzche gebrauchen, denn durch das Schlagen verspritzt man die Brandmasse nur noch mehr, und außerdem kann man selbst sehr leicht Spritzer dabei abbekommen, die dann üble Verbrennungen verursachen.

Sind die Selbstschutzkräfte zu schwach, um alle beim Bombendurchschlag betroffenen Räume gleichzeitig in Angriff zu nehmen, so wird die Brandbekämpfung nacheinander von unten nach oben durchgeführt, nur muß dann während dieser Zeit eine ständige Brandwache durch Unterwasserhalten der Türen und Wände dafür sorgen, daß sich der Brand nicht durchfressen kann. Aber auch diese Gefahr ist in der ersten Zeit nicht vorhanden, da die Hitzeentwicklung der Phosphorbrandbomben nicht im entferntesten so groß ist wie die der Thermit-Brandbomben.

## Verbrennungen der Haut

Wenn durch Berühren mit der Brandmasse auf der bloßen Haut Verbrennungen und Brandwunden entstehen, so muß man die betreffenden Körperstellen sofort durch Abkratzen unter Wasser mit einem Messerrücken oder Stäbchen von der zäh haftenden Brandmasse reinigen, sie sorgfältig mit warmem Wasser oder einer Lösung von Natriumbicarbonat, oder auch Natron, abspülen, die Wunde mit feuchten Tüchern verbinden und den Verletzten auf schnellstem Wege der nächsten Luftschutzrettungsstelle zuführen, damit er dort in ärztliche Behandlung kommt. Die mit Brandmasse verschmutzten Kleidungsstücke müssen sofort ausgezogen und unter Wasser gesetzt werden.

## Gasmaske oder feuchtes Tuch

Um sich beim Vorgehen gegen die Brandherde vor dem beizenden Qualm zu schützen, muß man die Gasmaske aufsetzen oder Mund und Nase mit einem feuchten Tuch verbinden. Auch ist es angebracht, nachdem man sich einen Weg in den Raum gebahnt hat, die Fenster zu öffnen und dem Rauch einen Abzug zu schaffen. Die zusammengeknüllten Überreste der Brandmasse und Brandfladen sind am besten unter Beachtung der nötigen Vorsicht im Freien zu verbrennen oder im Boden mindestens ein Meter tief zu vergraben. Alle Brandstellen aber müssen auch nach dem Ablöschen noch unter ständiger Überwachung bleiben, da durch Phosphor noch Stunden und sogar Tage später wieder neue Brände aufflammen können.

Die gezeigten Erfahrungen aber haben immer wieder bewiesen, daß bei der nötigen Entschlossenheit der eingesetzten Selbstschutzkräfte auch die durch Phosphorbrandbomben hervorgerufenen Brände abgelöscht werden können, bevor sie größere Ausdehnungen annehmen. Also: Genügend Sand, Wasser und schnelles, dabei benehendes Vorgehen führen immer zum Erfolg und machen die Terrorabsichten des Feindes schon im Keime zunichte.

# Die Schuld des Vaters

MAN VON BARBRA RING

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

Ob die Sache Vater vielleicht doch sehr nahe recht und seine ständige gute Laune nur Komödie ist? dachte Jarl.

Vielleicht kenne ich Vater gar nicht richtig? Mutter, die Liebe, kann sich nicht verstellen. Sie kennt Vater sicher auch nicht ganz. Aber das ist vielleicht gut.

Mutter sah elend aus. Er mußte dafür sorgen, daß sie in diesem herrlichen Winterwetter an die Luft kam. Er lief schnell heim. Die Mutter saß unter der Lampe und besserte die Wasche aus. Sie hatte eine Hornbrille mit großen, runden Gläsern auf, die sie sehr entstellte und von ihrer hübschen Nase immer herunterglitt. Jetzt sah Jarl zum erstenmal, wie alt Mutter doch schon aussah.

Als Cecilia ihren Sohn kommen sah, nahm sie schnell die Brille ab. Sie lächelte ihm zu und betrachtete das hübsche, frische Jungengesicht.

„Es schneit. Leg das alte Nähzeug fort und komm mit hinaus!“

Jarl schlug die Mutter kameradschaftlich auf die Schulter und zog sie in die Höhe. Tor saß bei ihr und zeichnete ein Pferd und einen See mit vielen Buchstaben. Er sprang auf und schrie:

„Bitte, hol die Schneeschuhe.“

Eigentlich mußte Tor jetzt ins Bett, aber Cecilia konnte dem bittenden Blick der hellen Kinderaugen nicht widerstehen. In aller Eile zog sie sich und den Jungen zum Ausgehen an und lief mit ihm in das Schneegestöber hinaus, das inzwischen noch zugenommen hatte.

Sie warfen sich lachend und jauchzend mit Schneebällen, so daß die Leute auf der Straßenseite belustigt auf die große Dame sahen, die sich wie ein Kind an dem Spiel freute.

Jarl schlug vor, Alver entgegenzugehen, aber Cecilia hatte das schöne Wetter so unternehm-

ungslustig gemacht, daß sie lieber zur Stadt hinaus wollte.

„Können wir nicht wohin gehen, wo kein Zaun ist?“ fragte Tor.

Da wußte Cecilia mit einem Male, warum sie hier nie das Gefühl hatte, im Freien zu sein. Die Luft war oben ganz gut, es mußte wohl die Einzäunung und Umgitterung der Gärten sein, die sie störte.

Die Freiheit war es, die ihnen fehlte! Gehen dürfen, wohin man wollte, Wege einschlagen können, die nicht vorher schon von unzähligen anderen begangen worden waren. Was für ein dürftiger Ersatz waren der Stadtwald und Frognerstern für einen richtigen Wald, in dem man keinen anderen Laut hörte als das Zwitschern der Vögel, das Säusen des Windes, das Rascheln der Zweige, den Aufschlag herabfallender Tannenzapfen.

Tor riß sie aus ihren Träumen. Er war ganz außer sich vor Freude und bombardierte die Mutter mit Schneebällen, so daß sie nicht mehr aus den Augen gucken konnte und aussah wie ein Schneemann.

Aber einmal mußte sie dem Vergnügen ein Ende machen. Sie mußte nach Haus, damit das Essen fertig war, wenn Alver aus der Stenographiestunde kam. Der Gang des Haushaltes war völlig in Unordnung geraten, seit Gönner nicht mehr bei ihnen war. Gönner hatte sich in der Stadt nicht einleben können, alles dort mißfiel ihr, und nach verhältnismäßig kurzer Zeit stand sie mit sämtlichen Hausbewohnern auf dem Kriegsfuß.

Konnte man von Gönner verlangen, daß sie einen bescheidenen Fetzen Papier, der an der Kellerwand festgenagelt war, respektieren sollte?

O nein! Wenn Svartung von Skog waschen wollten oder die Mangel brauchten, dann wusch Gönner eben und kümmerte sich den Teufel um den Waschl! Und wenn sie vom Einkaufen zurückkam, verschloß sie die hintere Haustür. Fremde Leute hatten auf der Treppe nichts verloren. Wie kamen sie dazu, die Treppen schmutzig zu machen!

Es wurde heftig geklingelt und gegen die Tür geklopft, und zwischen Gönners Küchenfenster und den Ausgesperrten flogen Ausdrücke

# Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern: In 5 Tagen 23 Schiffe mit 134 000 BRT versenkt

Weiterer Raumbewinn bei Charkow - Starke Angriffe im Raum Orel abgeschlagen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern — am 10. März — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Im Süden der Ostfront hat das anhaltende Tauwetter die Kampfhandlungen bis auf örtliche Gefechtsstätigkeiten eingeschränkt. Dagegen gewinnt der deutsche Angriff westlich und nordwestlich Charkow weiter Raum. Trotzdem der Feind schnell vorgeworfene Truppen ins Gefecht warf, die sich in erbitterten Gegenangriffen verbluteten, erreichten unsere Angriffsddivisionen ihre Tagesziele. — Im Abschnitt von Orel setzte der Feind auf breiter Front zu neuen starken Angriffen an, die wieder mit ungewöhnlich schweren blutigen Verlusten abgeschlagen wurden. — In die planmäßige Absetzbewegung im Mittelabschnitt der Ostfront versuchte der Gegner mit starken Kräften erfolgreich einzubrechen. Eine deutsche Division schoß hierbei 17 Panzer ab und zählte 2000 gefallene Sowjets vor ihren Stellungen. Die Stadt Belyj wurde in der vergangenen Nacht planmäßig und für den Feind überraschend geräumt. — Der Ansturm des Feindes gegen unsere Stellungen bei Staraja Russa ließ gestern an Stärke gegenüber den Vortagen nach. Mehrere örtliche Angriffe der Sowjets scheiterten. — Starke Verbände der Luftwaffe führten an den Schwerpunkten der Kampfhandlungen wichtige Schläge gegen Stellungen, Marschkolonnen und den Nachschub des Feindes.“

Auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz herrscht Ruhe. Bei einem Nachtangriff deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen von Algier wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe in Brand geworfen.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen am gestrigen Tage in das Reichsgebiet ein, ohne Bomben zu werfen. In der Nacht griff die britische Luftwaffe die Stadt München an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Es entstanden in Wohnvierteln, mehreren Krankenhäusern, Kirchen und anderen Kulturdenkmälern größere Schäden. Auch auf mehrere Orte Westdeutschlands wurden vereinzelt Sprengbomben abgeworfen. Sie verursachten geringen Gebäudeschaden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 12 feindliche Bomberflugzeuge ab.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten einen wirkungsvollen Tagestiefangriff gegen die südengelegene Stadt Worthing durch. In der vergangenen Nacht bombardierten Verbände der deutschen Luftwaffe bei guter Sicht die Stadt Hull. Andere Kampfflugzeuge griffen Hafensstädte an der englischen Südküste an. Von diesen erfolgreichen Angriffen kehrte ein Flugzeug nicht zurück. — Vor der niederländischen Küste griff ein Verband britischer Schnellboote ein deutsches Geleit an. Die Sicherungstreitkräfte wehrten den Angriff ab, versenkten 3 feindliche Schnellboote und schossen 2 weitere in Brand.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten in Schneestürmen des Nordatlantiks, der Sonnentag des Äquators und in den Herbststürmen am Kap der Guten Hoffnung deutsche Unterseeboote in den letzten fünf Tagen in harten, zähen Kämpfen 23 Schiffe mit zusammen 134 000 BRT. Weitere 6 Schiffe wurden torpediert.“

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch lautet: „Von der Tunesienfront ist nichts zu melden. Deutsche Kampfflugzeuge griffen den Hafen von Algier an. Sie erzielten Treffer auf Hafenanlagen und beschädigten einen mittelgroßen Dampfer. — 2 Flugzeuge des Verbandes, der in der Nacht zum 9. März Bomben auf Palermo geworfen hatte, wurden von der Bodenabwehr von Porto Empedocle abgeschossen.“

# KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

## Glückwunsch des Führers an Inönü

Der Führer sandte aus seinem Hauptquartier an Ismet Inönü aus Anlaß seiner Wiederwahl zum Präsidenten der türkischen Republik ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

## Musterung der 16jährigen in England

Die männlichen Jugendlichen im Alter von 16 bis 17 Jahren sind in England zur Musterung aufgerufen worden.

## Italiens Kronprinz berichtet dem Duce

Der Duce hat den italienischen Kronprinzen empfangen. Der Kronprinz hat Bericht über seine Besichtigungsreise in Sardinien und andere militärische Fragen erstattet.

## Guatemala-Deutsche kehren heim

330 Deutsche aus Guatemala, bis auf fünf ältere Männer nur Frauen und Kinder, sind mit dem spanischen Dampfer „Magallanes“ in Lissabon eingetroffen. Bei der Kontrolle in Trinidad wurde von den Engländern alles Gepäck, das den Ehemännern der keimkehlenden Frauen gehörte, widerrechtlich von Bord geholt.

## Englischer Oberst getötet, ein General verletzt

In der Nähe von Beirut zerschellte ein britisches Flugzeug bei der Landung. Am Bord befanden sich General Mast und Oberst Baril, zwei hohe britische Offiziere, die von Giraud in einer besonderen Mission entsandt worden waren. Oberst Baril kam ums Leben, während General Mast schwer verletzt wurde.

## J. P. Morgan erlitt einen Schlaganfall

Der 75jährige Bankmagnat John Pierpont Morgan, bekanntlich einer der Mitschuldigen am ersten Weltkrieg, erlitt in Florida einen Schlaganfall. Sein Zustand ist bedenklich.

## Belgische Soldaten in England verurteilt

14 belgische Soldaten wurden von einem Kriegsgericht in England zu Gefängnisstrafen verurteilt. Ihnen wurde vorgeworfen, daß sie Propaganda betrieben hätten, die die Verteidigungsmaßnahmen in Gefahr brachten. Einige

von ihnen sollen sogar eine Revolte angezettelt haben.

## In USA werden Frauen ausgepeitscht!

Im Staatsgefängnis von Alabama wurden fünf weiße Frauen wegen geringfügiger Vergehen ausgepeitscht. Das geschieht im gleichen Amerika, das angeblich für die Humanität kämpft!

## Englische Spitzel mit Farbe übergossen

In Belfast holten nationale Iren zwei Männer, die Spitzeldienste für die englische Polizei geleistet hatten, aus ihren Wohnungen, banden sie an eine Laterne und übergossen sie mit blauer Farbe.

## Riesendiebstähle in England

Verbrecherbanden, die wahrscheinlich die Schwarze Borse beliefern, führten in der letzten Zeit in England Riesendiebstähle von Lebensmitteln aus. In einigen Fällen wurden Transporte überfallen und beraubt.

## 1214 Kunstwerke in München verkauft

Das jetzt vorliegende Verkaufsergebnis auf der Ende Februar geschlossenen Großen deutschen Kunstausstellung in München übersteigt die Ziffern des Vorjahres. Von 1850 Werken wurden 1214 verkauft. Die Zahl der Besucher hat sich um 141 000 auf 850 000 vermehrt. Die Verkäufe erbrachten der Künsterschaft die stattliche Summe von 3,9 Millionen Mark. Die Zahl der verkauften Postkarten stieg mit 812 000 Stück auf das Doppelte des Vorjahres. Vom Katalog, dessen Herstellung unter der Papierknappheit litt, wäre eine halbe Million nötig gewesen, um die Nachfrage zu befriedigen.

## Durch Methylalkohol vergiftet

Nach dem Genuß von Methylalkohol erkrankten in Bitterfeld ein Mann und ein junges Mädchen. Der Mann starb nach wenigen Tagen; das Mädchen liegt erblindet im Krankenhaus.

## Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15.30—16: Klassische Kammermusik. 16—17: Von Max Fiedler bis Hugo Kaun (Gewählte Unterhaltungsmusik). 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19—19.15: Wehrmachtvortrag. 19.20—19.35: Frontberichte. 19.45—20: Dr.-Goebbels-Artikel: Die Winterkrise und der totale Krieg. 20.15—20.45: Aus Schmidtseders Operette „Heimkehr nach Mittenwald“. 20.45 bis 22: Neuzzeitliche Operettenmusik. — Deutschlandsende: 17.15—18.30: Von Bach bis Smetana. 20.15—21: Vom ewig Deutschen (der deutsche Soldat). 21—22: Robert Schumann, ein Komponistenbild.

mit einem Mädchen wie Sussy zurecht? Es war ja kaum möglich, bis sieben Uhr mit allem fertig zu werden, was in so einem Haushalt getan werden mußte. Aber alle atmeten auf, wenn diese „Perle“ abends verschwunden war.

Als Cecilia und die beiden Jungens nach Hause kamen, hörten sie die Frau aus dem zweiten Stock, die schon seit Wochen so schwer gegangen war und sich immer auf jeder Treppenstufe hatte ausruhen müssen, schreien und stöhnen. Jarl gelernter sich so, daß er schnell in sein Zimmer lief. Mutter hatte doch damals, als Tor geboren wurde, dafür gesorgt, daß er und die Schwestern rechtzeitig zu Onkel Fjell gingen.

Als Cecilia einfiel, daß da oben, wo das Kindchen erwartet wurde, noch mehr Kinder waren, vergaß sie ihre Feindschaft und die Unhöflichkeit, die sie sich gegenseitig gesagt hatten und ging hinauf und klingelte. Ein nervöser, kauender Mann mit der Serviette in der Hand öffnete ihr. Cecilia stellte sich vor und fragte, ob sie die Kinder nicht mit hinunternehmen dürfte. Das Mädchen steckte seinen Kopf durch die Küchenfür und hörte neugierig zu.

Der Mann brummte ein „Danke, nein“ und schlug ihr die Tür vor der Nase zu. Da ihm seine Unhöflichkeit zum Bewußtsein kam, öffnete er sie gleich wieder und machte sie nochmals leise zu. Cecilia nahm es ihm nicht übel, lächelnd gedachte sie Leifs hilfloser Heftigkeit in solchen Stunden.

Fortsetzung folgt



Wichtige Helfer zu unserer Gesunderhaltung. Gesundheit ist unser höchstes Gut, das wir sorgsam hüten müssen.

Von des Alltags Arbeit zum fröhlichen Gestalten. Unter diesem Gedanken steht der Vorführungsabend der Gaugruppe für Gymnastik und Tanz der NS-Gemeinschaft.

Frauenappell der Ortsgruppe We.t. Am morgigen Freitag, 12. März, findet um 20 Uhr im Vereinshaus Höppler, Martin-Luther-Straße, ein Frauenappell der Ortsgruppe Stolp-West der NSDAP statt.

Der „Weg zur Reifeprüfung“

Ein Sonderlehrgang für Kriegsteilnehmer Stolp, 11. März.

Das Oberkommando gibt zur Zeit im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister im Rahmen der Schriftenreihe „Soldatenbriefe zur Berufsförderung“ einen allgemein bildenden Aufbaulehrgang „Weg zur Reifeprüfung“ heraus.

Vereine und Verbände

Die Kameradschaft ehem. Gardisten hielt kürzlich bei Klose ihren Monatsappell ab. Kameradschaftsführer Behnke gab einleitend eine Übersicht über die Kampfpläne an der Ostfront und würdigte die heldenhaften Abwehrkämpfe unserer Wehrmacht gegen den Bolschewismus.



Junge Menschen, die für ihr Germanentum, für ihre Heimat und für Europa als Freiwillige an der Front kämpfen wollen, erhalten in diesem Lager die Grundbegriffe allen soldatischen Einsatzes.

Hauptmädelführerin Traute Becker in Stolp

Eine Veranstaltung des BDM im Schützenhaus Stolp, 11. März.

Gestern Abend fand im Schützenhaus ein Lichtbildervortrag vor den Stolper BDM- und Jungmädeln statt. Es sprach die Hauptmädelführerin Traute Becker über den Osteinsatz der Hitler-Jugend.

Sie ging aus von der frühen Besiedlung unserer pommerschen Heimat und betonte, daß heute — so wie damals — die besten Menschen in den neu erworbenen Ostgebieten erforderlich seien.

Aus pommerschen Orten

Stralsund. Im Semlowkanal ertrunken. Der 46jährige Schlächter Willi Jehring kam in der Dunkelheit vom Wege ab und fiel in den Semlowkanal.

Deutsch-Krone. Mit 74 Jahren Blockwallerin der NSV. Erfreulicherweise finden sich immer wieder Volksgenossen, die die durch Einberufungen entstehenden Lücken im Amtswalderkorps der NSV schließen.

wie schön es heute sei, im Osten an der Aufbauarbeit beteiligt zu sein. Sie forderte die älteren Mädel zum Osteinsatz auf und erinnerte an die Parole des Reichsjugendführers: „Osteinsatz und Landdienst“.

Das gemeinsame Lied „Nach Ostland geht unsere Fahrt“ beschloß den Vortrag, an den sich noch eine interne Besprechung über die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten im Osten mit den älteren Mädeln und der Führerinnenschaft des Standortes anschloß.

Erlebnisreiche Filmstunden der Schulen

Ein Offizier der Kriegsmarine sprach w. Schmolzin, 11. März.

In diesen Tagen erlebten Schüler der Schulen Schmolzin, Holzkathen, Selesen, Groß- und Kleingarde im Fuhlbrügge'schen Saale fröhliche Filmstunden, die im Zeichen der Kriegsmarine standen. Oberleutnant zur See Krüger sprach eingangs zu der Jugend über die Bedeutung des Seekrieges für den siegreichen Ausgang unseres Freiheitskampfes.

Familien-Anzeigen

Ingrid. Die glückliche Geburt ihres Sonntagsmädels zeigen in dankbarer Freude an: Evamarie Tuminski, geb. Kunkel, Bruno Tuminski, Oberlt. u. Komp.-Chef in einem Pionier-Batl., zur Zeit im Felde. Langeböse, den 7. März 1943.

Für die zahlreichen Glückwünsche u. Blumenspenden anlässlich unserer Vermählung danken wir herzlich. Karl Kasten u. Frau Annemarie, geb. Knorr. Stolp, im März 1943.

Plötzlich und unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen in treuester Pflichterfüllung unser lieber, guter, lebenslustiger, unvergeßlicher, einziger Sohn, die Stütze unseres Alters, mein einziges, liebes Bruderherz, lieber Enkel, Neffe und Vetter, der Reiter Wilhelm Gromoll im blühenden Alter von 19 Jahren und 2 Monaten den Heldentod nach seiner schweren Verwundung für Führer, Volk und Vaterland starb.

In tiefem Schmerz, doch stille zu Gott; die trauernden Hinterbliebenen Ernst Gromoll u. Frau Maria, geb. Kaufmann, als Eltern; Margarete Gromoll als Schwester; Witwe Emma Kaufmann als Großmutter, nebst allen Anverwandten. Ruschütz, den 9. März 1943. Gedenkfeier am Helden-gedenktage um 10 Uhr in der Kirche zu Glowitz.

Gott der Allmächtige nahm am 9. März in den Mittagsstunden plötzlich und unerwartet meine herzengute Frau, meine treusorgende Mutter, meine einzige Tochter Martha Pinz geb. Zühlke zu sich in die Ewigkeit. In tiefer Trauer: Berthold Pinz, Reinhold Pinz, Witwe Zühlke. Schlawa, den 10. März 1943. Beginn der Trauerfeier am Freitag, dem 12. März, um 4 Uhr in der Friedhofshalle. Anschließend Beerdigung.

An seiner bei den Kämpfen im Osten erlittenen schweren Verwundung starb mein geliebter Mann, der liebevolle Vater unserer Töchterchen, unser lieber, ältester Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Ingenieur Günter Germanus Stoll Gefreiter in einer Kraft-fahrerkompanie, im Alter von 31 Jahren den Heldentod. Charlotte Stoll, geb. Schuth, mit Roswitha und Duglore; Ernst Wilhelm Stoll, Fabrik-direktor i. R.; Elfriede Th. E. Stoll, geb. Schumacher; Eva Ingeborg von Klitzing, geb. Stoll; Ernst Kurt Stoll, Dr. rer. nat., z. Z. im Felde; Heinrich Viktor Stoll, cand. phil., z. Z. im Felde; Ulrich, Joachim, Brigitte und Dorothee Stoll; Leo Pollex, Landwirt; Wilhelmine Pollex, verw. Schuth; Traute Schuth; Uffz. Martin Schuth, z. Z. im Feldlazarett i. Osten; Hans-Eberhard von Klitzing, z. Z. i. Osten; Karin u. Astrid v. Klitzing; Dipl.-Ing. Walter Stuhlmann, und viele Freunde. Zugleich im Namen der übrigen Verwandten, Berlin-Wartenberg. Graz-Kroisbach, Bandsechow, im Februar 1943. Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, dem 14. März 1943, in der Kirche zu Schwerins-höhe, Stolp-Land, statt.

In treuer Pflichterfüllung starb den Helden-tod im Osten unser einziger, unvergeßlicher, lieber Sohn, die Stütze unseres Alters, lieber Enkel, Neffe und Vetter, mein treuer Freund, der Gefreite Erich Bonke Inhaber des Infanteriesturm-abzeichens, kurz vor Vollendung seines 22. Lebens-jahres. In tiefer Trauer und Herzeleid: Paul Bonke u. Frau Hedwig, geb. Burandt, als Eltern, und alle Anverwandten; Lieselotte Sill als treue Freundin. Stolp, den 9. März 1943. Gedenkfeier am Sonntag, d. 14. 3. 1943, um 10 Uhr in der Schloßkirche.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten unser lieber, jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der SA-Obersturmann und Parteigenosse, Obergefreiter Otto Radtke Inhaber des Kriegsverdienst-kreuzes mit Schwertern, der Ostmedaille, und des Inf.-Sturmabzeichens, im Alter von 28 Jahren sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland gegeben hat. In tiefer Trauer: Otto Radtke und Frau Martha, geb. Marotzke, als Eltern; Uffz. Ernst Radtke, z. Z. auf Urlaub, und Frau Klara, geb. Patzloff, Obergefr. Kurt Radtke, z. Z. im Osten, und Frau Gerda, geb. Winkel, als Brüder und Schwägerinnen; Erhard und Wolfgang Radtke als Neffen, und alle Verwandten, sowie seine Kameraden vom SA-Sturm 15/404. Hammelmühle, den 8. 3. 1943. Auch wir betauern den Verlust eines treuen Mitarbeiters, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. Betriebsführung und Gefolgschaft der Varziner Papierfabrik, Hammelmühle.

Am 9. März starb nach kurzem, aber schwerem Leiden mein liebes, treusorgendes Muttergen, meine liebe Schwiegermutter, unsere gute Oma, Schwester, Schwägerin und Tante Pauline Mischke geb. Reimer im Alter von 73 Jahren. In tiefer Trauer: Margarete Runge, geb. Mischke; Karl Runge, Ingenieur für Verm.-Technik, z. Z. b. d. Wehrmacht; Karl-Wulf, Heike-Dagmar, als Enkelkinder, und Anverwandte. Stolp, den 11. März 1943. Kaltenbornstr. 5. Trauerfeier am Freitag, dem 12. März, um 12 Uhr, anschließend Überführung nach Köslin.

Am 9. März starb nach kurzem, aber schwerem Leiden mein liebes, treusorgendes Muttergen, meine liebe Schwiegermutter, unsere gute Oma, Schwester, Schwägerin und Tante Pauline Mischke geb. Reimer im Alter von 73 Jahren. In tiefer Trauer: Margarete Runge, geb. Mischke; Karl Runge, Ingenieur für Verm.-Technik, z. Z. b. d. Wehrmacht; Karl-Wulf, Heike-Dagmar, als Enkelkinder, und Anverwandte. Stolp, den 11. März 1943. Kaltenbornstr. 5. Trauerfeier am Freitag, dem 12. März, um 12 Uhr, anschließend Überführung nach Köslin.

Nach schwerer Krankheit rief Gott der Herr unser liebes Söhnchen und Brüderchen, Enkel und Neffen Peterlein im Alter von 6 Jahren und 2 Monaten in die Ewigkeit. In tiefem Schmerz: Familie Lehrer Marko, Rowe; Familie Rib, Langeböse, und alle Anverwandten. Langeböse, den 9. März 1943. Beerdigung Freitag, den 12. März 1943, nachmittags, in Langeböse.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen, schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie der Kameradschaft ehem. Blücherhusaren und der Sattler- und Tapezierer-Innung unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pastor Wernicke für seine liebevollen, tröstenden Worte. Frau Marta Felske, geb. Zander, und Kinder. Stolp, den 9. März 1943.

Verloren

Fausthandschuhe, gute, rote (mit Schafwolle) verloren. Geg. hohe Belohnung abzugeben bei Lehrer Loeck, Stolp, Hitlerstr. 17.

Vereinsnachrichten

Ortsgr. Imker Stolp. Tagung erst am 28. 3. im Vereinshaus Höppler, 2 Uhr. Der Vors.

Heute früh entschlief der treue Gefährte meines Lebens, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Lehrer Eugen Haß im Alter von 61 Jahren. Sein ganzes Leben war ein selbstloses Schaffen für seine Familie u. die deutsche Jugend. In tiefer Trauer: Meta Haß, geb. Stern; Stud.-Rat Gerhard Haß, z. Z. Uffz. im Felde, und Frau Annelies, geb. Fahlberg; Dr. med. Günter Haß, z. Z. Unterarzt im Felde, und Frau Käthe, geb. Nehring; Gerd-Helge u. Dietmar als Enkel. Rügenwalde, den 10. 3. 1943. Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 12. 3. 1943, um 15.30 Uhr, in der Stadt-Turnhalle statt. Als Mensch edel, hilfreich und gut — als Lehrer gewissenhaft und fleißig — als Nationalsozialist einsatzbereit und opferwillig — so steht er vor uns, so wird er in uns fortleben. Buk, Schulrat.

Nach schwerer Krankheit rief Gott der Herr unser liebes Söhnchen und Brüderchen, Enkel und Neffen Peterlein im Alter von 6 Jahren und 2 Monaten in die Ewigkeit. In tiefem Schmerz: Familie Lehrer Marko, Rowe; Familie Rib, Langeböse, und alle Anverwandten. Langeböse, den 9. März 1943. Beerdigung Freitag, den 12. März 1943, nachmittags, in Langeböse.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen, schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie der Kameradschaft ehem. Blücherhusaren und der Sattler- und Tapezierer-Innung unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pastor Wernicke für seine liebevollen, tröstenden Worte. Frau Marta Felske, geb. Zander, und Kinder. Stolp, den 9. März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen, schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie der Kameradschaft ehem. Blücherhusaren und der Sattler- und Tapezierer-Innung unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pastor Wernicke für seine liebevollen, tröstenden Worte. Frau Marta Felske, geb. Zander, und Kinder. Stolp, den 9. März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen, schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie der Kameradschaft ehem. Blücherhusaren und der Sattler- und Tapezierer-Innung unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pastor Wernicke für seine liebevollen, tröstenden Worte. Frau Marta Felske, geb. Zander, und Kinder. Stolp, den 9. März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen, schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie der Kameradschaft ehem. Blücherhusaren und der Sattler- und Tapezierer-Innung unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pastor Wernicke für seine liebevollen, tröstenden Worte. Frau Marta Felske, geb. Zander, und Kinder. Stolp, den 9. März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen, schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie der Kameradschaft ehem. Blücherhusaren und der Sattler- und Tapezierer-Innung unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pastor Wernicke für seine liebevollen, tröstenden Worte. Frau Marta Felske, geb. Zander, und Kinder. Stolp, den 9. März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen, schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie der Kameradschaft ehem. Blücherhusaren und der Sattler- und Tapezierer-Innung unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pastor Wernicke für seine liebevollen, tröstenden Worte. Frau Marta Felske, geb. Zander, und Kinder. Stolp, den 9. März 1943.

Heute früh entschlief der treue Gefährte meines Lebens, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Lehrer Eugen Haß im Alter von 61 Jahren. Sein ganzes Leben war ein selbstloses Schaffen für seine Familie u. die deutsche Jugend. In tiefer Trauer: Meta Haß, geb. Stern; Stud.-Rat Gerhard Haß, z. Z. Uffz. im Felde, und Frau Annelies, geb. Fahlberg; Dr. med. Günter Haß, z. Z. Unterarzt im Felde, und Frau Käthe, geb. Nehring; Gerd-Helge u. Dietmar als Enkel. Rügenwalde, den 10. 3. 1943. Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 12. 3. 1943, um 15.30 Uhr, in der Stadt-Turnhalle statt. Als Mensch edel, hilfreich und gut — als Lehrer gewissenhaft und fleißig — als Nationalsozialist einsatzbereit und opferwillig — so steht er vor uns, so wird er in uns fortleben. Buk, Schulrat.

Nach schwerer Krankheit rief Gott der Herr unser liebes Söhnchen und Brüderchen, Enkel und Neffen Peterlein im Alter von 6 Jahren und 2 Monaten in die Ewigkeit. In tiefem Schmerz: Familie Lehrer Marko, Rowe; Familie Rib, Langeböse, und alle Anverwandten. Langeböse, den 9. März 1943. Beerdigung Freitag, den 12. März 1943, nachmittags, in Langeböse.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen, schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie der Kameradschaft ehem. Blücherhusaren und der Sattler- und Tapezierer-Innung unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pastor Wernicke für seine liebevollen, tröstenden Worte. Frau Marta Felske, geb. Zander, und Kinder. Stolp, den 9. März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen, schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie der Kameradschaft ehem. Blücherhusaren und der Sattler- und Tapezierer-Innung unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pastor Wernicke für seine liebevollen, tröstenden Worte. Frau Marta Felske, geb. Zander, und Kinder. Stolp, den 9. März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen, schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie der Kameradschaft ehem. Blücherhusaren und der Sattler- und Tapezierer-Innung unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pastor Wernicke für seine liebevollen, tröstenden Worte. Frau Marta Felske, geb. Zander, und Kinder. Stolp, den 9. März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen, schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie der Kameradschaft ehem. Blücherhusaren und der Sattler- und Tapezierer-Innung unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pastor Wernicke für seine liebevollen, tröstenden Worte. Frau Marta Felske, geb. Zander, und Kinder. Stolp, den 9. März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen, schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie der Kameradschaft ehem. Blücherhusaren und der Sattler- und Tapezierer-Innung unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pastor Wernicke für seine liebevollen, tröstenden Worte. Frau Marta Felske, geb. Zander, und Kinder. Stolp, den 9. März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen, schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie der Kameradschaft ehem. Blücherhusaren und der Sattler- und Tapezierer-Innung unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pastor Wernicke für seine liebevollen, tröstenden Worte. Frau Marta Felske, geb. Zander, und Kinder. Stolp, den 9. März 1943.

Stellenangebote

Led. Beamter, tüchtiger (auch kriegsversehrt) für mittleren Betrieb zum mögl. bald. Antritt gesucht, Lebenslauf mit Gehaltsangabe an Friedrich Böhm, Adolfsruh, Post Balster, Fernruf Kallies/Pom. 188.

Schmiedelehrling, kräftiger, zum 1. 4. 1943 ges. Hermann Lemm, Schmiedemstr., Schlawa.

Verkaufshilfe für den ganzen Tag gesucht, Hans Winkel, Stolp, Hospitalstraße 8c.

Dachdeckerlehrlinge stellt ein vom 1. 4. Paul Klement, Dachdeckermeister.

Unterricht

Wer erteilt Schüler der Oberrealschule Kl. III Nachhilfestunden in Latein und Mathematik. Ang. u. B 4806 a. d. GZ. Stolp.

Tauschgesuche

Radioapparat, Gleichstrom, Telefunken, geg. Wechselstrom-Apparat zu tauschen gesucht. Ang. u. G 1248 a. d. GZ. Schlawa.

Zu verpachten

Verpachte ab 1. April 1943 meine Wirtschaft. Frau Steinfeld, Georgendorf, wohnhaft Bütow, Siebnitzstr. 46.

Verkäufe

Mahagonitisch (ca. 75 x 120), RM. 45,-, zu verkauft. Schlawa, Bogislawstr. 36 a, 1 Tr.

Tiermarkt

Ferkel und Futterschweine in allen Größen stehen Sonntag ab 10 Uhr in meinen Stallungen, Hospitalstr. 29, zum Verkauf. Bestellungen gelangen schnellstens zum Versand. A. Naase, Stolp, Kl. Auckerstr. 25, Fernruf 3086.

Kuh, jg., hochtr., steht z. Verk. b. Otto Schumann, Kleinpodel.

Kuh, tragend, im April kalend, steht zum Verkauf. Loitzerhof.

Kuh, jung, hochtragend, verkauft Hoppe, Grupenhagen.

Sterken u. Kühe, jung, nahe zum Kalben, stelle preiswert zum Verkauf. Nehme auch Schlachtkühe in Anrechnung. Karl Trabandt, Schlawa, Pollnower Str. 16, Fernruf 258 u. 286.

Dem Auge unsichtbar haften Krankheitskeime auch an scheinbar gesundem Saatgut. Beizung vernichtet sie! Ceresan Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten! Bayer I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT Pflanzenschutz-Abteilung LEVERKUSEN

Backe gut und sparsam mit Döhler Backfein nach zeitgemäßen Döhler Rezepten Wenn auch jetzt unser Backpulver „Backfein“ nicht immer zu haben ist, später wird es wieder unbegrenzt geliefert werden. Rezepte kostenlos durch Lorenz Döhler-Erfurt

Die Tabelle sagt's Sie gibt genaue Auskunft über die sparsame Verwendung der gehaltvollen Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn. Pauly's Nährspeise

Mietgesuche Möbl. Zimmer für weibl. Uhrmacherlehrling ab sofort ges. Ang. u. G 1250 a. d. GZ. Schlawa.